

ABSCHLUSSBERICHT ZUM AUSLANDSPRAKTIKUM AUF MALTA



Hallo liebe Leute!

Ich bin die Deutsch-Türkin, Damla Akbalik, und eine der ersten Auszubildenden, die nach Malta gereist sind.

Warum Malta? Ganz ehrlich, ich wusste bis zu dem Zeitpunkt nicht viel über dieses Land, wahrscheinlich hat genau das mein Interesse geweckt. Am Ende haben mich ganz einfach die Landschaft und das Klima mitgerissen. Die Entscheidung war somit schnell gefallen, das Abenteuer Malta konnte kommen!

Der Abreisetag: Ich stand nun am Flughafen Tegel und wusste, dass ich mich gleich von allen verabschieden würde. Ich hatte mittlerweile einen riesen Kloß im Hals - ein trauriger Blick würde genügen, und ich würde sofort anfangen zu weinen. Es wurde 11:30 Uhr, meine Freundinnen und ich begaben uns in Richtung Zoll. Und da war plötzlich dieser Blick, der mich innerlich zerstörte, und mein Herz brach in tausend Stücke. Mein Ehemann schaute mir in die Augen und ich fing an zu weinen. Ich fühlte mich schlecht - sehr schlecht, als würde ich ihn im Stich lassen. Doch mein Mann munterte mich auf, er gab mir die Kraft diese Herausforderung anzunehmen.

Mittlerweile hatte ich mich von meiner zahlreichen Familie verabschiedet. Alle waren stolz auf mich und glaubten an mich. Zuletzt wünschten Sie mir noch das Beste und winkten mir noch zum Abschied zu. Ich genoss diesen Moment, denn ich würde Sie für eine ganze Weile nicht sehen können. Auf einmal packte ich meinen ganzen Mut zusammen und ging durch den Zoll. Ich ging um die Ecke und wusste, es gibt kein Zurück mehr!



Mein erster Eindruck von Malta war eher negativ. Ich erlebte einen Kulturschock, ganz normal denke ich im Nachhinein, da Malta einfach nicht Deutschland ist und man deutschen Standard hier nicht finden kann.

Meine Klassenkameradinnen und ich befanden uns inmitten von Malta. Die Gegend, das Klima und die Bauten erinnerten mich an meine Heimatstadt Sanli Urfa (Türkei). Man merkte sofort, Körperkontakt scheint die Malteser eher weniger zu stören. „*Alles klar*“, dachte ich mir!

Es ging mit Hilfe der Taxis direkt zum Hotel nach Tarxien. Die Taxifahrer waren sehr gesprächig – mal was Positives, fand ich. Im Hotel angekommen suchten wir erstmal Internetzugang um unsere Freunde und Familie zu informieren, dass wir heil angekommen waren. Dann erholten wir uns etwas und machten uns nach ca. zwei Stunden auf, um die Gegend zu erkunden

Es war die reinste Katastrophe! Nirgendwo waren Menschen aufzufinden, und die, die dann doch auf den Straßen lauerten, waren eher unheimlich. Die Gehwege waren so eng, dass ich mir schwer vorstellen konnte dass eine dicke Frau da locker durch könnte. Die Autos fuhren wie im Wettrennen, man merkte, man musste sich vor diesen in Acht nehmen. Sarah dachte schon an die Heimfahrt, ich fing an zu weinen, es war hier so ANDERS!

Der nächste Tag, es war Montag und somit mein erster Arbeitstag. Mit Hilfe von GoogleMaps, wussten Michelle und ich ungefähr, wie wir zu unserer neuen Arbeitsstelle kommen würden. Wir waren tatsächlich auf dem richtigen Weg gewesen und sogar früher am Treffpunkt als vereinbart. Wir standen und warteten am MCAST Campus in Paola, hier würden wir die nächsten 5 Monate arbeitstechnisch verbringen. Was uns vor Ort auffiel - das Tragen von Jogging-Hosen schien der Trend auf Malta zu sein, denn jeder Student, dem wir begegnet sind, trug sportliche Kleidung.

Es war nun endlich soweit, wir wurden von Antoinette Cefai, der dortigen Koordinatorin der EU-Projekte, unserer Kontaktperson, abgeholt und zum Besprechungsraum geführt. Der Empfang war sehr angenehm! Jeder von uns bekam eine Mappe, gefüllt mit Informationsmaterial über MCAST und auch über Malta selbst. Antoinette beantwortete unsere ganzen Fragen und gab uns das Gefühl von Sicherheit auf Malta. Sie war stets interessiert, wo und wie wir von nun an leben würden und bot uns bei Problemen, Ihre Hilfe an. Sie führte uns dann durch den ganzen Campus und setzte uns einzeln bei unserer künftigen Arbeitsstelle ab.

Ich hatte die Ehre im Institute for Community Services zu arbeiten. Meine Kontaktperson in dem Institut war Tatjana Chircop, die Leiterin des Instituts. Nach einer kurzen Vorstellung meinerseits zeigte Tatjana mir meinen neuen Arbeitsplatz. Von nun an würde man mich im Vorzimmer der Leiterin finden. Mein Praktikumsplatz und meine Aufgaben gefielen mir sehr gut, da ich bislang immer nur in einem richtigen Unternehmen (Deutsche Telekom AG) gearbeitet hatte und die Aufgaben an einer Universität/ einem College vorher nicht kannte. Zu meinen Aufgaben gehörte z.B. der Empfang von Gästen, das Arbeiten an der Rezeption, wie z.B. die Terminvergabe am Telefon, die Terminvergabe vor Ort, das Führen von Listen, die die Kasse für die Dienstleistungen geführt (man konnte sich nämlich in den Lehrräumen z.B. gegen eine Gebühr die Haare machen lassen oder kosmetische Behandlungen buchen), das Schreiben von E-Mails, das Führen von Excel-Listen, das Bearbeiten von Krankschreibungen sowohl der Studenten als auch der Dozenten, das Bearbeiten der Urlaubsanträge der Dozenten, die Pflege von Anwesenheitslisten und von Berichtsblättern unserer Studenten, das Erstellen von Büchern und Stundenplänen für Dozenten, die Ablage, die Verantwortung für die Checklisten für die Studiengebühren, die Pflege von An- und Abwesenheiten der Studenten und Dozenten in unserer Excel-Liste, das tägliche Einsammeln und Bearbeiten von Hausarbeiten der Studenten.

Innerhalb kürzester Zeit gewöhnte ich mich an diese unglaubliche Umstellung von Deutschland nach Malta und musste zugeben, dass Malta gar nicht so verkehrt war, wie am Anfang befürchtet. Ich fand schnell Kontakt zu meinen neuen Kolleginnen und Kollegen und verstand mich auf Anhieb mit ihnen. Auf einmal verschönerte sich das Bild von Malta. Ich merkte zum ersten Mal im Leben, wie viel Spaß es macht zu arbeiten! Das lag an dem unterschiedlichen Arbeitsstil, der Malteser. Die Kollegen sind untereinander viel offener und haben viel mehr Humor. Es war möglich Spaß und Fleiß miteinander zu kombinieren. Die geleistete Arbeit wird untereinander viel mehr geschätzt und nicht alles wird als Selbstverständlichkeit angesehen. Außerdem bekam man viel öfter ein „Bitte“ und „Danke“ zu hören. Genau diese Konstellation wünsche ich mir in Deutschland.



Gelebt habe ich zunächst in einer Wohngemeinschaft (4 Wochen), später in einer Maisonette-

Wohnung im wunderschönen MARSASKALA, ganz alleine! Das Alleinsein kannte ich vorher nicht, deswegen bereitete es mir anfangs noch etwas Bauchschmerzen. Ich gewöhnte mich aber schnell daran und fühlte mich nach kurzer Zeit zum ersten Mal so richtig unabhängig und super wohl! Wenn man sich eine Wohnung sucht, sollte man sich in Richtung Strandnähe orientieren, damit man zum Beispiel an den Wochenenden, wie ich es gemacht habe, zum Strand gehen und erholen kann. Für Nachfolger kann ich nur empfehlen, alleine zu wohnen. Ich weiß selber, wie ungerne man allein in einem fremden Land leben möchte. Man muss das Ganze aber auch aus der positiven Sicht sehen. Vielleicht wird man nie wieder im Leben die Gelegenheit bekommen, alleine in einem fremden Land zu wohnen!

Du kannst deine Freizeit selbst gestalten und auch Besuch bekommen, wie und wann du möchtest. Man wird durch die Erfahrung definitiv selbstständiger und öffnet sich den neuen Bekanntschaften und der Kultur - genau darauf kommt es doch bei diesem Projekt an!

In meiner Freizeit habe ich viel Zeit mit meinen Kollegen und meinen neuen Freunden verbracht. Es gab Tage, da sind wir den ganzen Tag am Strand gewesen, an anderen Tagen waren wir abends feiern oder einfach nur shoppen. Meiner Erfahrung nach sind die Malteser ziemlich freundliche und hilfsbereite Menschen. Also ganz und gar nicht unheimlich, wie am Anfang meiner Reise befürchtet.

Drei Mal besuchte mich mein Ehemann, ein Mal meine beiden Schwestern. Wir verbrachten jedes Mal wunderschöne Wochen miteinander. Wir nutzen die gemeinsame Zeit aus, um die Gegend zu erkunden und das schöne Wetter zu genießen. Ihnen gefiel die Insel sehr gut, sodass sie immer wieder zum Urlaub machen, nach Malta reisen würden. Hier ein Bild vom Golden Bay!



Die GOLDEN BAY gehört zu den schönsten Stränden von Malta und ist bekannt für ihren golden leuchtenden Sand. Eine echt wunderschöne Bucht und sehr zu empfehlen. Die Golden Bay liegt ziemlich nördlich auf Malta und bietet Sport-Interessenten sogar einen Beachvolleyball-Platz. Neben dem Golden Bay, gibt es auch andere schönen Strände auf Malta, wie zum Beispiel die Paradise Bay, Melliha Bay und Ramla Bay, die sich auch alle ziemlich nördlich auf Malta befinden. Im Süden sind auch gute Sandstrände, wie die St. Thomas Bay oder Pretty Bay.

MDINA



MDINA war ganz früher eine Festung. Die von Mauern umgebene Stadt war Jahre später von Arabern besetzt. Den jetzigen Namen hat Mdina den Arabern zu verdanken. Was für mich interessant ist, im Jahre 1422 hielt die Stadt Mdina den Angriff von 18.000 Türken stand. Obwohl die Türken in dieser Zeit sehr mächtig waren, haben sie erstaunlicherweise Teile Maltas/Malta nicht erobern

können. Wir haben die Zeit in Mdina genossen und haben uns alles genauestens angeguckt. Die Stadt ist wunderschön und für mein Empfinden, typisch maltesisch. Jeder, der mal nach Malta kommen sollte, muss sich Mdina ansehen.

POPEYE VILLAGE



POPEYE VILLAGE, auch bekannt als Sweethaven Village, ist eine Kulissenstadt auf Malta, die der Regisseur Robert Altman 1979 für den Disney-Film Popeye – Der Seemann aufbauen ließ. Das kleine Dörfchen blieb nach dem Filmdreh erhalten und wird heute als Popeye Village Fun Park genutzt. Der Park ist jeden Tag der Woche geöffnet und bietet neben den charakteristischen Häusern auch Shows und Bootstouren auf der Anchor Bay an.

Seither gibt es jeden Tag zahlreiche Besucher, die die Kulisse sehen möchten. Popeye Village ist für mein Empfinden die schönste Sehenswürdigkeit auf Malta. Besonders kleine Kinder wären für diesen Spaß sehr dankbar, denn dieser Ort erinnert ein bisschen an Disneyland. Um ehrlich zu sein, wurde ich bei der Möglichkeit selbst zu einem Kind!



GOZO



Die Nachbarinsel GOZO war auch ganz toll. Dort war ich am sogenannten Azure Window. Das Azure Window (maltesisch Tiegħa Żerqa, deutsch Blaues Fenster), ist ein durch Umwelteinflüsse entstandenes Felsentor im Westen der maltesischen Insel Gozo. Es ist etwa 100 m lang und 20 m hoch. Das Azure Window ist die touristische Hauptattraktion Gozos. Vor allem bei Tagestouristen aus Malta erfreut es sich einer großen Beliebtheit. Es gibt dort die Möglichkeit eine Bootstour um den beeindruckenden Felsen zu machen. Diese Gelegenheit wurde von mir auch genutzt. Immer wieder aufs Neue war ich von Malta fasziniert! Ich war so froh dieses Land ausgewählt zu haben, denn ich hatte nie Langeweile und konnte immer wieder Neues von der Insel entdecken. Nach und nach begann ich, die Insel zu lieben! Zeitweise dachte ich sogar an das Leben auf Malta. Dieser Gedanke brachte mich echt zum Nachdenken.



VALLETTA



Valletta ist die Hauptstadt von Malta und der zentrale Ort für Busverbindungen. Es ist nämlich so, dass alle Busse aus allen Städten nach Valletta fahren und von Valletta aus dann wieder zurück. Dass ist ziemlich umständlich, da man bei dieser Prozedur jede Menge Zeit verliert. Wenn man sich also z.B. im Norden befindet und in den Süden möchte, muss man immer erst einen Zwischenstopp in Valletta einlegen, erst dann besteht die Möglichkeit in den Süden zu fahren – Es gibt leider keine Direktverbindungen.

Die Monatskarte für Studenten liegt bei 21,00 EUR, der Tagesticket, bei 1,50 EUR. In Valletta gibt es tolle Einkaufsmöglichkeiten. Wem das aber nicht genügt, kann von Valletta aus mit der Fähre für 1,50 EUR in die Shopping-Stadt SLIEMA fahren.



Die Verpflegung –sprich Lebensmittel und Pflegeprodukte- sind nahezu unbezahlbar! Es existieren zwar drei Lidl auf Malta (Qormi, Msida, Luqa), jedoch sind die Preise der Produkte doppelt so teuer wie in Deutschland.

Fleisch konnte ich mir gar nicht leisten, da das Stipendiumsgeld sonst viel zu schnell aufgebraucht worden wäre. Süßigkeiten waren undenkbar!

Ein Haarspray z.B. von L'Oreal, das in Deutschland um die 2,50 EUR kostet, wird auf Malta für 9,90 EUR verkauft. – DAS VIERFACHE!! Bei der Verpflegung muss man echt aufpassen, dass man da nicht zu viel Geld aus dem Fenster schmeißt. Es ist daher sehr sinnvoll, sich von der Familie Pakete voll mit Kosmetikprodukten zusenden zu lassen. Denn anders sind die Kosten nicht zu decken!

Ich habe bis zum Ende meines Aufenthalts die ganze Insel erkundet, jede Sehenswürdigkeit gesehen und fast alle Strände besucht, denn das ist auf dieser kleinen Insel in 5 Monaten möglich. Es war durch die Höhe des Stipendiums zwar unmöglich über die Runden zu kommen, aber dennoch hat sich diese Erfahrung sehr gelohnt und vielleicht auch dazu beigetragen in Zukunft sparsamer mit Geld umzugehen. Sprachlich kann man sich hier nicht maximal entwickeln, da es neben der Amtssprache Englisch auch eine eigene Landessprache (MALTESISCH) gibt. Das bedeutet, dass sprachlich schwache Auszubildende ihre Englisch-Kenntnisse hier eher weniger erweitern können. Man muss schon verstehen, dass die Malteser stolz auf ihre eigene Landessprache sind und diese beim Sprechen auch anwenden. Aus dem Grund sollte man sich definitiv überlegen, ob eine Sprachreise nach England nicht vorteilhafter wäre.

Ich jedoch würde mich allein schon wegen der Natur immer wieder für MALTA entscheiden, denn ich habe die Insel so richtig lieben und leben gelernt!

Damla Akbalik

Ende